

Drilling, Matthias; Schnur, Olaf (Hrsg.) (2012): Nachhaltige Quartiersentwicklung. Positionen, Praxisbeispiele und Perspektiven

Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. 254 S.

Simone Planinsek

Eingegangen: 22. März 2012 / Angenommen: 24. April 2012 / Online publiziert: 16. Juni 2012
© Springer-Verlag 2012



„Nachhaltige Quartiersentwicklung“ ist der zehnte Band der seit 2008 bestehenden Reihe „Quartiersforschung“ des gleichnamigen Arbeitskreises. Der Sammelband beinhaltet die Beiträge einer Tagung des Arbeitskreises in Köln 2010. Er leistet einen wesentlichen Beitrag zur kritischen Annäherung an die omnipräsenten Begrifflichkeiten „Nachhaltige Stadt- und Quartiersentwicklung“, erläutert verschiedene Positionen und Teilgebiete der Forschung und stellt praxisnahe Beispiele vor. Die Beiträge wenden sich an Forscher, Lehrende und Studierende der Stadtgeographie, Stadtsoziologie, Stadtökologie und verwandter Disziplinen sowie Akteure aus der Praxis der Stadtplanung und Kommunalpolitik.

Der Band ist in vier Teile gegliedert. Im ersten Teil (Einleitung) geben die Herausgeber *Matthias Drilling* und *Olaf Schnur*, ausgehend vom Brundtland-Bericht der Weltkommission für Umwelt und Entwicklung „Unsere gemeinsame

Zukunft“ aus dem Jahr 1987, einen kurzen geschichtlichen Abriss des Konzeptes „Nachhaltigkeit“ und der aus heutiger Sicht existierenden Widersprüchlichkeiten in der Forschung und Planungspraxis. Bei der Projektion des Nachhaltigkeitsgedankens auf die Quartiersebene wollen die Autoren insbesondere die soziale Komponente, also die lokalen Akteure und deren Sozialkapital, nachhaltiger Quartiersentwicklung betont wissen. Hierzu werden exemplarisch Forschungslinien, welche den Einsatz des sozialen Kapitals und Quartiersgedanken verbinden, aufgeführt, sodass die Relevanz sozialer Kohäsion für eine nachhaltige Stadtentwicklung deutlich wird.

Den zweiten Teil (Leitbilder) eröffnet der Beitrag „Nachhaltige Quartiersentwicklung im Bestand: Zur Übertragbarkeit von Konzepten nachhaltiger Stadtentwicklung auf Bestandsquartiere“ von *Karin Hopfner* und *Philipp Zakrzewski*. Die Autoren nehmen sich der Übertragbarkeit von Konzepten nachhaltiger Stadtentwicklung anhand drei verschiedener Quartierstypen aus dem Gebäudebestand mit überwiegender Wohnnutzung an. Es wird herausgestellt, dass „meist große Diskrepanzen zwischen den Zielen nachhaltiger Stadtentwicklung und den Interessenlagen sowie dem Alltagshandeln vor Ort bestehen“ (S. 62), was die Umsetzung von erarbeiteten Konzepten erschwert.

Axel Schubert beleuchtet in seinem Beitrag „Von den Verengungsverfahren nachhaltigen Mainstreams zum planungstheoretischen Erfordernis der Emanzipation: Nachhaltigkeitskritik und das Beispiel der Entwicklungsplanung Dreispitz (Basel-Münchenstein)“ am Beispiel des Entwicklungsgebietes Dreispitz bei Basel die Handlungssohnmacht verschiedener Interessengruppen, welche mit dem Anspruch an eine nachhaltige Entwicklung des Quartiers einhergeht. Nachhaltige Quartiersentwicklung stellt sich hier aus Sicht des Autors als Verhandlungstaktik und Rechtfertigungslogik dar.

Dr.-Ing. S. Planinsek (✉)
Nassauische Heimstätte und Wohnstadt, NH-Projektstadt,
Schaumainkai 47, 60596 Frankfurt am Main, Deutschland
E-Mail: simone.planinsek@nh-projektstadt.de

„Die kulturelle Dimension nachhaltigen Wohnens: Überlegungen zu einer vernachlässigten Perspektive im Diskurs der nachhaltigen Quartiersentwicklung“ von *Stephanie Weiss* bildet den Abschluss des zweiten Teils. Die Autorin stellt die Vernachlässigung kultureller Aspekte im Rahmen der nachhaltigen Quartiersentwicklung, insbesondere beim Wohnen, heraus. Demnach kann von einer kulturell nachhaltigen Quartiersentwicklung dann gesprochen werden, „wenn es gelingt, dominante Kulturmuster und die Forderungen nach zukunftsfähigen und nachhaltigen Wohn- und Lebensweisen als sich scheinbar widersprechende Ansprüche kollektiv auszuhandeln“ (S. 104).

Teil 3 (Steuerung) beginnt mit dem Artikel „Urban-Governance-Prozesse zur Realisierung nachhaltiger Stadtquartiere am Beispiel des Modellquartiers Kronsberg in Hannover“ von *Verena Schäffer*. Die Autorin stellt an diesem Modellquartier die agierenden Akteure, deren Vernetzung sowie die Veränderung der Steuerungsformen im zeitlichen Verlauf dar. Der Erfolg der Zusammenarbeit verschiedener Akteure drückt sich demnach nicht nur in der Realisierung eines nachhaltigen Stadtquartiers aus, sondern auch in der dauerhaften Etablierung von Qualitäten im Sinne einer nachhaltigen Stadtentwicklung.

Gabriel Spitzner verfolgt in seinem Aufsatz „Rezeptionen von Stadtquartieren und Nachhaltigkeit durch private Akteure in der Stadtentwicklung“ das Ziel, die „Geographie-Hersteller“ (S. 143) und ihre Wahrnehmung sowie die Bildung verschiedener Prozessphasen („subjektive Sinngebung“ (S. 140 f.)) von Stadträumen (Planung, Bau, Sanierung, Modernisierung) zu erforschen und nicht etwa den gebauten Raum selbst. Die Schlussfolgerungen, die der Autor am Ende seines Textes anstellt, dienen ihm als weitere Forschungsansätze für seine Dissertation.

Im nächsten Beitrag mit dem Titel „Die Revitalisierung innerstädtischer Quartiere in den USA: Möglichkeiten und Grenzen auf dem Weg zu einem nachhaltigen Erneuerungsprozess“ von *Marian Günzel* wird die Diskrepanz der in der (angloamerikanischen) Forschung proklamierten integrierten Betrachtungsweise und der tatsächlich in der Planungspraxis verfolgten Ansätze zur Revitalisierung eines Quartiers untersucht. Anhand des Beispiels Franklinton Ohio zeigt sich, „dass die überwiegende Mehrheit der zentralen Akteure US-amerikanischer Stadtentwicklung nach wie vor einem einseitigen Raumbezug verhaftet bleibt“ (S. 162) und die Unterstützung der Bürger bzw. Anwohner eher als optional angesehen werden kann.

Die Autoren *Joachim Schöffel* und *Raimund Kemper* betrachten in ihrem Beitrag „Governance nachhaltiger Quartiersentwicklung – ein Vergleich der Programme ‚Projets Urbains‘ und ‚Soziale Stadt‘“ das schweizerische Programm „Projets Urbains“, das partizipative Quartiersentwicklung in Modellkommunen fördert. Als zentrales

Thema zeigt sich beim Vergleich mit dem bundesdeutschen Städtebauförderprogramm „Soziale Stadt“ die Notwendigkeit der Abwägung förderlicher oder hinderlicher formaler Prozesse und ressortgebundener Förderkulissen im Hinblick auf eine nachhaltige Quartiersentwicklung.

Den Abschluss des dritten Teils bildet der Beitrag von *Jeanne Grabner* mit dem Titel „Das Programm ‚Soziale Stadt‘ im Zentrum der Nachhaltigen Stadtentwicklung? Versuche einer Antwort aus der Praxis“. Sie untersucht zum einen am Beispiel Berlin die Kluft zwischen der Programmatik des Städtebauförderprogramms „Soziale Stadt“ und dem Anspruch an eine nachhaltige Entwicklung, zum anderen stellt die Autorin darauf aufbauend Ansätze und Maßnahmen zur weiteren Qualifizierung des Programms im Hinblick auf eine nachhaltige Quartiersentwicklung vor.

Der vierte Teil (Monitoring und Bewertung) beginnt mit dem Beitrag „Nachhaltigkeit in Stadtquartieren zwischen standardisierter Planung und kontextbezogenen Prozessen“ der Autoren *Monika Heyder*, *Andreas Huber* und *Andreas Koch*. Anhand von international anerkannten Nachhaltigkeitszertifizierungssystemen werden „idealtypische Prozesse der Herausbildung nachhaltiger Stadtquartiere“ (S. 197) – hier Nachhaltigkeitszertifikate und bürgerschaftliches Engagement – beleuchtet. Darüber hinaus werden die Ansätze einer gewinnbringenden, nachhaltigen Vereinbarkeit von standardisierter Planung und gemeinschaftsbasierten Initiativen erörtert.

Mit der Vision der 2000-Watt-Gesellschaft, einem Modell der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich zur Senkung des Primärenergieverbrauchs und der Treibhausgasemissionen, setzt sich *Severin Lenel* auseinander. In „2000-Watt-Gesellschaft in der Schweiz – vom globalen Modell zum einzelnen Gebäude“ stellt er anhand des Projektes „2000-Watt-Areale und Quartiere“ Bezüge zur Anwendung verschiedener Werkzeuge zur Umsetzung des Modells auf Quartiersebene dar.

Der Sammelband endet mit dem Ausblick „Routenplaner Bestandsquartiere – Bewertungssysteme nachhaltiger Quartiersentwicklung und sechs Dimensionen für praktisches nachhaltiges Handeln“ von *Ulli Meisel*. Der Autor rückt im Zusammenhang mit nachhaltigem Handeln insbesondere prospektives Handeln, Effizienzprüfungen, Suffizienzstrategien, die Anpassbarkeit physischer Strukturen sowie Nutzungszyklen in den Vordergrund. Hieraus ergeben sich sechs Dimensionen und Zielkorridore praktischen nachhaltigen Handelns. Um individuellen thematischen Schwerpunkten vor Ort jedoch gerecht werden zu können, bedürfte es einer Priorisierung einzelner Dimensionen sowie der Überprüfung von erreichten Teilzielen.

Insgesamt spiegeln die Beiträge die Vielschichtigkeit und verschiedenen Betrachtungsebenen dessen wider, was 2 Jahrzehnte nach der Veröffentlichung des Brundtland-

Berichtes unter „Nachhaltiger Quartiersentwicklung“ verstanden wird. Die Herleitungen des Nachhaltigkeitsbegriffs und der Brückenschlag zu den jeweiligen Themenschwer-

punkten der Autoren beschreiben eindrucksvoll die Komplexität nachhaltiger Quartiersentwicklung – es gibt viel zu entdecken.